

Protokoll

Stadtteilplenum Moabit West

Datum: 16.12.2003
Ort: Stadtschloss Moabit, Nachbarschaftstreff, Rostocker Straße 32 B
Moderation: Susanne Torcka, Moabiter Ratschlag
Susanne Sander, Quartiersmanagement Moabit West
Protokoll: Jürgen Schwenzel
Teilnehmer: Ca 23 Teilnehmer

TOP 1: Die Zukunft der Arbeit in Moabit West

Gisela Sommer, Bildungsmarkt e.V., berichtet über die Erfahrungen des **Servicezentrum Moabit West** in der Turmstraße. Das Servicezentrum begann seine Tätigkeit im Januar 2001. Sechs MitarbeiterInnen arbeiten dort. Geöffnet ist das Servicezentrum täglich von 11.00 bis 18.30 Uhr außer freitags nachmittags. Im Servicezentrum werden Arbeit suchende Menschen beraten, es ist niederschwellig, gut gelegen, optisch ansprechend gestaltet. Ziel ist es, Arbeitslose wieder auf den ersten Arbeitsmarkt zu bringen. Seit Aufnahme der Tätigkeit haben über 7.000 Besucher das Servicezentrum in Anspruch genommen, davon rund 3.000 mit Zweit- oder Drittbesuch. Viele der Kunden sind ungelernte bzw. angelernte Arbeitskräfte, die in Helferjobs arbeiten. Eine Erfahrung des Servicezentrums ist, dass es schon längst gängige Praxis ist, dass Langzeitarbeitslose untertariflich arbeiten. Die Nachfragen der Kunden zielen überwiegend auf Arbeitssuche, mit erheblichem Abstand folgen allgemeine Informationen, Ausbildung und Weiterbildung. Der Anteil von Frauen und Männern ist gleich, der MigrantInnenanteil beträgt 30%. Die Mehrzahl der BesucherInnen kommt aus Moabit.

Mit Unterstützung des Servicezentrums fanden 178 Menschen einen Arbeitsplatz, 91 eine Qualifizierung, 33 einen Praktikumsplatz. Diese Zahlen beruhen auf freiwilligen Rückmeldungen, es gibt keine Rückmeldepflicht bei Erfolgen, so dass es hier eine hohe Dunkelziffer gibt. Zu MigrantInnen ist zu bemerken, dass viele MigrantInnen eine Qualifizierung benötigen. An erster Stelle steht das Erlernen der deutschen Sprache.

Rechtsberatung und Gemeinwesenarbeit sind nicht Aufgabe des Servicezentrums. Die Zusammenarbeit mit der Abt. Soziales des Bezirksamts ist sehr kooperativ, das Servicezentrum wird auch durch eine vom Sozialamt geförderte Stelle unterstützt. Das Arbeitsamt hat derzeit eine aktive Arbeitsmarktpolitik eingestellt, da die Rahmenbedingungen noch offen sind. Ob Kommune oder Bund die Arbeit zum Arbeitslosengeld II machen werden, ist derzeit noch offen. Programme des Arbeitsamts für ABM und SAM („Strukturanpassungsmaßnahmen“) sind ebenfalls noch ungeklärt. Zum Programm „Hilfe zur Arbeit“ (HzA) hält sich das Sozialamt bedeckt, es gibt einen Haushaltsstopp.

Kali Balcerowiak stellt sich und ihr Projekt **Arbeitsmarkt von Unten** vor: Der Ansatz beruht auf ihrer eigenen Erfahrung sogenannter „Arbeitslosigkeit“. Kali Balcerowiak hat die Idee erstmals auf der vom Quartiersmanagement veranstalteten Ideenwerkstatt im Jahr 2001 vorgestellt. Seit April 2002 hat sie eine Projektbeschreibung und eine Projektpräsentation/Homepage www.arbeitsmarkt-von-unten.de erarbeitet. Die beantragte Stelle zur Umsetzung des Projektes wurde von der Fachstelle "Hilfe zur Arbeit"/Sozialamt Mitte nicht bewilligt.

Im Rahmen einer Maßnahme hat Kali Balcerowiak als Praktikantin des Stadtplanungsamtes Mitte Fragebogen für Bedarfserhebung und Erwerbslose entwickelt, sowie eine Anlaufstelle vor Ort eingerichtet (Nachbarschaftstreff/Beratungsraum).

Das Projekt basiert auf der Beobachtung, dass es einerseits genug Arbeit und andererseits erwerbslose Menschen gibt, die arbeiten wollen. Diese beiden Probleme sollen in einem umschriebenen Bereich - z.B. Moabit West - auf der Basis von Freiwilligkeit zu einer Lösung ver-

knüpft werden. Es gilt das Motto "Finanzierung von Arbeit statt Arbeitslosigkeit". Gedacht wird an maximal 28h/Woche bei mindestens 850 € netto/Monat. Beteiligen sollen sich Arbeits- und Sozialämter, darüber hinaus ist an EU-Projektgelder, lokale Fördertöpfe und Fundraising gedacht.

Um Politik und Ämter für eine Kooperation zu gewinnen, sollen Bedarfe bei Trägern und Einrichtungen sowie die Bereitschaft von Erwerbslosen im Quartier dokumentiert werden. Willkommen sind alle erwerbslosen Anwohner/innen, die eine Idee haben, was sie im Stadtteil für den Stadtteil tun wollen.

Sprechstunden des Projekts sind dienstags von 10-13 Uhr und donnerstags von 10-15 Uhr, Telefon 390 812-26.

Aktiv angesprochen werden sollen die Zielgruppen "qualifizierte Migrant/innen" und "alleinerziehende Mütter". Ziel ist es, für die Teilnehmer/innen entsprechend deren Vorstellungen geförderte Arbeitsplätze im Stadtteil zu schaffen und daraus im Idealfall selbsttragende Projekte zu entwickeln. Als Beispiel wurde ein Teilnehmer genannt, der Ideen für die Gestaltung von Hinterhöfen ausarbeiten möchte.

Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet von Professor Grottian, FU Berlin. Stephan Lange, BA Mitte verfolgt mit dem Projekt das Ziel, einen politischen Diskurs auszulösen. Heike Pfeiffer, S.T.E.R.N., bemerkt, dass das Quartiersmanagement sich in der Pflicht sehe, etwas für Beschäftigung zu tun. Das QM unterstützt daher diesen Ansatz wie auch das Servicezentrum Moabit West. .

Aus dem Publikum erfolgt der Vorschlag, die im Kiez vorhandenen Schaukästen auch für Informationen zum Arbeitsmarkt von Unten zu nutzen.

Elke Fenster, Moabiter Ratschlag, stellt den Beschäftigungsansatz des Moabiter Ratschlag vor.. Das Nachbarschaftshaus versucht, Menschen wieder den Zugang zur Gesellschaft zu ermöglichen. Es bietet konkrete Tätigkeiten – vom Ehrenamt über gemeinnützige zusätzliche Arbeit oder andere geförderte Möglichkeiten. Den Menschen wird eine „Heimat“ durch Mitmachmöglichkeiten gegeben, das Nachbarschaftshaus verfolgt einen praktischen Ansatz der Teilhabe.

TOP 2: Besetzung des Begleitausschusses zu den LOS Mikroprojekten

Für die fünf QM-Gebiete des Bezirks wurden im Dezember Mittel im Rahmen des Bundesprogramms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS), ein Sonderprogramm zur Förderung kleiner lokaler Initiativen zur verstärkten Nutzung der örtlichen und regionalen Beschäftigungspotentiale bewilligt, nachdem zunächst der Förderantrag des Bezirks abgelehnt worden war. **Birgit Hunkenschroer, S.T.E.R.N.**, berichtet über die Änderungen/Ergänzungen gegenüber der LOS-Vorstellung beim Stadtteilplenum im August 2003.

Pro Fördergebiet stehen in der ersten Förderperiode (März – Juni 2004) 39.000 € zur Verfügung, die Fördersummen pro Projekt können in der ersten Förderperiode 1.000 € bis 7.000 € betragen. Kinder und Senioren kommen als direkt Begünstigte nicht in Frage, da sie mit dem grundsätzlichen Ziel „Förderung von Benachteiligten am Arbeitsmarkt“ nicht in Einklang zu bringen sind. Der Begleitausschuss zur Vergabe der Mittel soll wie im ursprünglichen Plan nach den Vorgaben des Bundesprogramms aus sechs AnwohnervorteilerInnen (darunter zwei unter 27 Jahren), aus sechs VertreterInnen von sozial engagierten Projekten/Trägern des Gebiets und sechs BezirksamtsvertreterInnen bestehen. Jeweils ist auf eine gleichmäßige Geschlechterverteilung zu achten. Das QM führt eine Bewerberliste für die AnwohnervorteilerInnen (**Interessierte bitte beim QM melden**) und informiert die sozialen Einrichtungen, damit diese Kandidaten benennen. Sollten sich mehr Interessierte melden, als Plätze vorhanden sind, wird beim Stadtteilplenum am 20.01.2004 eine Wahl durchgeführt. Inwiefern ein Wahlverfahren für die Trägervorteiler durchgeführt werden soll, entscheidet sich ebenfalls danach, ob mehr Interessensbekundungen beim Quartiersmanagement eingehen, als Plätze vorhanden sind.

Die Mitglieder des Begleitausschusses nehmen im Rahmen des Projektes eine Fortbildung in Sozialmanagement wahr. Birgit Hunkenschroer verteilt folgenden Zeitplan der Abt. Jugend des Bezirks:

Januar	13.01., 18.00 Uhr 22.01., 9.00 -18.00 Uhr 23.01., 9.00 -14.00 Uhr	Vorbereitungstreffen für alle potentiellen Antragsteller und BgA-Mitglieder Fortbildung BgA ganztägig Fortbildung BgA halbtägig
Februar	6. Woche 20.02., 9.00-18.00 Uhr 21.02., 9.00-14.00 Uhr	Ideenwerkstatt für lokale Projekte im QM Gebiet Fortbildung BgA ganztägig Fortbildung BgA halbtägig Auswahl der Förderprojekte durch den BgA Bestätigung der Förderprojekte durch das Bezirksamt
März	10. Woche 3-4 Stunden, ca. 14:00 -18.00 Uhr	Präsentation der Förderentscheidungen auf einer Projektmesse
Ende März	1 Tag, 9.00-18.00 Uhr	Fortbildung BgA ganztägig
April	1 Tag, 9.00-18.00 Uhr	Fortbildung BgA ganztägig
Mai	1-2 Tag(e)	Projektbesuche bei den bewilligten Projekten pro TeilnehmerIn
Juni	1 Tag, 9.00-18.00 Uhr	Fortbildung BgA ganztägig

TeilnehmerInnen des Stadtteilplenums kritisieren den hohen Aufwand, berufstätige Menschen seien aufgrund des hohen Zeitaufwandes faktisch ausgeschlossen (die Fortbildungen finden wochentags statt), auch wenn formal das Recht auf Bildungsurlaub bestehe. Auch für die Mitarbeiter des Amtes sei der Zeitaufwand exorbitant hoch. Im Verhältnis zu den Förderungen im Rahmen des Quartiersfonds erscheine der Aufwand nicht angemessen. Das QM erklärt, dass das Verfahren bundesweit einheitlich geregelt ist.

TOP 3: Aktuelles, Verschiedenes, Termine

Haus Rostocker Straße 36:

Es hat sich entscheidendes getan. Das gesamte Eigentum wurde auf einen Eigentümer überschrieben. Der Fördervertrag für die öffentliche Förderung wurde unterzeichnet. Nachfolgend hierzu die Mitteilung von Mandy Adam für das Protokoll: Nachricht von Frau Roth (BSM) an Ute Block: *"....gestern (15.12.) wurde der Fördervertrag für o.g. Objekt von der frisch gegründeten GbR Rostocker Straße 36 unterzeichnet. Die Förderungsverträge und die Vertragsordner sind gerade auf dem Wege zur Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Frau Lier und Dr. Hucke haben morgen (17.12.) einen Termin mit Frau Nickel, Investitionsbank Berlin, so dass die Mittel noch gebucht werden können...."*

Briefpapier Stadtteilplenum

Herr Schlemmer stellt einen Entwurf für das Briefpapier vor, der auf dem Briefbogen des Stadtschloss Moabit basiert. Nicht enthalten im Entwurf ist der Moabiter Ratschlag als Träger. Herr Schlemmer fragt, ob bestimmte Logos wie das der „Sozialen Stadt“ enthalten sein müssten. Dies wird vom QM verneint, da die Erstellung der Briefe nicht QM gefördert sei. Nach Diskussion erfolgt der Beschluss, dass das Briefpapier nicht auf Basis des Stadtschloss-Briefpapiers dargestellt werden soll, sondern als Textlogo Stadtteilplenum Moabit West mit der Postanschrift Rostocker Straße 32. So ist auch gesichert, dass die Post nicht vom Moabiter Ratschlag geöffnet wird. Ob als Unterzeile auf das Stadtschloss verwiesen wird, bleibt offen, mehrere Plenum-

steilnehmer hatten sich jedoch dagegen ausgesprochen. Hintergrund der Debatte ist der Wunsch, dass sich im Briefpapier die Unabhängigkeit der Bürger von Trägern ausdrücken soll. Das endgültige Briefpapier soll Bernd Schlemmer unterstützt von anderen Anwohnern fertig stellen.

Auswertung Stadtteilplenum Moabit West 2003

Bernd Schlemmer stellt seinen Zwischenstand der Auswertung vor. Zum bisherigen will er noch eine Befragung durchführen. Da die Zeit schon weit fortgeschritten ist, verzichtet Herr Schlemmer auf die Verteilung des Fragebogens im Plenum. Über die Ergebnisse der Auswertung wird in einem weiteren Plenum berichtet.

Bericht zu einer Veranstaltung Bürgerhaushalt

Der von Bernd Schlemmer beabsichtigte Bericht von einer von ihm besuchten Veranstaltung zum Thema Bürgerhaushalt wird wegen der fortgeschrittenen Zeit verzichtet.

Integrationspreis 2003 der Bezirksverordnetenversammlung Mitte

Auf Vorschlag eines Stadtteilplenum-Teilnehmers fasst das Stadtteilplenum einstimmig den Beschluss, den Moabiter Ratschlag für den Integrationspreis 2003 der BVV vorzuschlagen. Hartmut Eschenburg wird vom Plenum beauftragt das Vorschlagsschreiben zu formulieren.